

FRAUENTAG

Wenn Sie regelmäßig unser Leserforum lesen, ist Ihnen sicher aufgefallen, dass Frauen deutlich unterrepräsentiert sind. Das liegt nicht an meiner Auswahl, sondern daran, dass viel weniger Zuschriften von Frauen kommen als von Männern. Insofern war es mir ein Vergnügen, im gestrigen Leserforum eine Überzahl für die Frauen herstellen zu können. Heute kommt immerhin ein Drittel der Zuschriften von ihnen. Doch das ist zu wenig, um die FR-Tradition fortzusetzen und am 7. März zum Weltfrauentag ein reines Leserinnenforum zu machen. Also: Hauen Sie in die Tasten! Was Männer können, das können Sie selbstverständlich auch. Ihr Bronski



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Mitten im CDU-Karneval

CDU-Vorsitz: „Röttgen prescht vor“, FR-Politik vom 19., Februar

Wie komme ich von der Palme wieder herunter? An ein und demselben Tag in den Nachrichten nichts als CDU – die ich noch nie gewählt habe. Da wirft ein Norbert Röttgen als erster seinen Kandidatenhut in den Ring. Davon ziehe ich den Hut. Großes Gemurmel in der Menge. Die Politikkommentatoren sagen, der hat keine Hausmacht. Dann der Aufschrei aus den CDU-Reihen: Alle möglichen vier Kandidaten sind aus NRW – au weh! Wo bleibt der Proporz der Bundesländer? In Thüringen hat die CDU den Kompromissvorschlag von Ramelow abgelehnt. Es sind die tollen Tage – mit einem dreifach donnern... Merve Hölter, Frankfurt

Persönlichkeiten mit Charisma und Kompetenz

Wo bleibt der deutsche Macron? Der hatte auch keine Partei im Rücken! Für die wichtigen Ministerien einschließlich Kanzler brauchen wir Persönlichkeiten mit Charisma und Kompetenz, keine Parteigänger. Das Postengeschlebe ist unerträglich. Das Angebot an Kandidaten ist erschütternd. Das Wahlsystem sollte geändert werden. Direktwahl durch das Volk! Auch ohne CDU. Renate Schuhmacher, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/akk-fertig

SORRY

In unserem gestrigen Tagesthema berichteten wir im Artikel „Eine zutiefst erschütterte Stadt“ (21.3., S.2), dass der Vater des Täters von Hanau bei den Grünen gewesen sei und 2011 für den Ortsbeirat Kesselstadt kandidiert habe. Richtig ist, dass er einmal 2011 als parteiloser Kandidat angetreten ist, ansonsten aber nie bei den Grünen aktiv war und auch kein Mitglied ist.

Shinjiro Koizumi ist nicht Gesundheitsminister Japans, wie wir im Artikel „Tod und Spiele“ (21.2., S.38) schrieben, sondern Umweltminister.

FR ERLEBEN

Thomas Kaspar diskutiert über die Frage „Medien 4.0: Ist der Qualitätsjournalismus noch zu retten?“ mit Claudia Pörings, ZDF Börsenstudio, Tim Habicht, Investment-Plattform Fundview, und Pia Kater vom Fondsanbieter Lupus aplha.
Mittwoch, 26. Februar 2020, 19 Uhr
Frankfurter Presseclub,
Umlmenstraße 20, Frankfurt

Bascha Mika moderiert ein Gespräch zum Thema „Die Frage nach dem richtigen Leben und das Wissen von den wichtigen Dingen“ mit Prof. Norbert Bolz. Eine Veranstaltung der Evangelischen Stadtakademie Darmstadt.
Dienstag, 3. März, 18.30 Uhr
Offenes Haus, Rheinstraße 31,
Darmstadt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Podiumsdiskussion „Plätzen Frankfurt schon die Nähte?“ Grenzen und Potenziale für Nachverdichtung. Mit Holger Hosang (Germany Allianz Real Estate), Frank Alexander, (Hermann Immobilien), Konstantin Kortmann, (Residential Investment, JLL) und Martin Hunscher (Stadtplanungsamt).
Dienstag, 3. März, 9.30 Uhr,
Bürgerdialog im Stadtplanungsamt,
Kurt-Schumacher-Straße 10,
Frankfurt

Claus-Jürgen Göpfert moderiert die Präsentation des Wissenschaftsromans „Vom Ende der Langsamkeit“ von Ortrud Toker, Gespräch mit der Autorin und Lesung, Einlass ab 19 Uhr.
Dienstag, 3. März, 20 Uhr
Kulturzentrum Die Fabrik,
Hasenpfad 5, Frankfurt

Betonköpfe in der CDU-Parteizentrale

Thüringen: „Lieberknecht kratzt am Tabu“ und „Schöne Demokraten“, FR-Politik und -Meinung vom 20. Februar

Fazit für die CDU: Ab durch die Mitte!

Was die Bundes-CDU mit dem unsäglichen Dogma „Nicht mit den Linken“ in Thüringen anrichtet, müsste eigentlich jedem wachen Beobachter die Augen dafür öffnen, wie wenig sich bisweilen Parteitagbeschlüsse von vorgestern mit aktuellen politischen Realitäten vertragen.

Die Partei, deren Mitgründer und Übervater Konrad Adenauer angesichts der seines Erachtens politischen Notwendigkeiten keine Scheu hatte, Alt-Nazis und Kollaborateure wie Globke, Filbinger, Kiesinger, Heusinger, Flick & Co. in hohe Positionen zu hieven, der im Umgang mit politischer Macht nach eigenem Bekunden „nicht pingelig“ war, würde sich im Grabe umdrehen angesichts der Betonköpfe in der nach ihm benannten Berliner Parteizentrale.

Auch die immer wieder gebetsmühlenartig beschworene Mitte der Gesellschaft ist eine völlig realitätsferne Fiktion, die das politische Handeln a priori nur einem (immer schmaler werdenden) Ausschnitt der Gesellschaft zuwendet. Die Ergebnisse können dementsprechend nur Mittel-mäßig sein.

Völlig inakzeptabel ist auch, die dringend notwendigen Neuwahlen in Thüringen aus Angst vor Stimmenverlusten hinauszuzögern, zum Schaden des ganzen Landes. Dieses destruktive Taktieren kostet (hoffentlich!) mit jedem Tag weitere Stimmen.

Cuiusvis hominis est errare, nullius nisi insipientis in errore perseverare (Cicero): Jeder Mensch kann irren – nur der Tor im Irrtum verharren.

Fazit für die CDU: Ab durch die Mitte!

Werner Fröhlich, Altenstadt

Die Lösung wäre eine bunte Koalition der Mitte

Mit Interesse habe ich die Berichte, Analysen und Kommentare gelesen, die sich auf den Eklat und seine Folgen in Thüringen bezogen haben. Ich habe eine Lösung vorzuschlagen, die ich in Anlehnung an den Begriff „Teamlösung“ schon mehrmals gemacht habe. Ich finde die mit diesem Begriff in Verbindung zu bringenden Aufgaben und Lösungen sehr gut. Wenn man den damit verbundenen Sachverhalt



Wie geht es weiter, Bodo Ramelow?

DPA

auf die Situation in Thüringen anwenden würde, gäbe es eine ganz einfache bunte Team-Lösung. Die Mitglieder der dortigen FDP-Fraktion müssten sich auf die alten sozial-liberalen Werte besinnen, die es in der FDP gegeben hat und die es sicherlich insbesondere bei den alten Mitgliedern wie dem früheren Bundesinnenminister Gerhart Baum immer noch gibt. Wenn sie nämlich Bodo Ramelow wählen würde, wäre das unerträgliche, von der dortigen CDU mitveranstaltete Polit-Theater schnell vorbei. Mit mir sind übrigens viele Menschen aus der immer wieder als Mitte der Gesellschaft bezeichneten Bevölkerungsgruppe der gleichen Meinung.

Dann müsste es auch keine Neuwahlen geben. Es gäbe eine qualifizierte, wenn auch knappe Mehrheit für den Ministerpräsidenten Bodo Ramelow und ein teamfähiges buntes Kabinett, das die Mitte der Gesellschaft gut vertreten kann. Dazu noch ein Hinweis: Die Sitzverteilung im Landtag in Thüringen ist CDU 21, AfD 22, FDP 5, SPD 8, Grüne 5, Linke 29. Das von mir in Erwägung gezogene bunte Bündnis hätte also 47 Mitglieder,

also auch 47 Stimmen für Bodo Ramelow. Die Opposition hätte 43 Mitglieder. AfD 22, CDU 21.

Vielleicht könnten FDP-Mitglieder das ja mal ihren Parteifreunden in Thüringen vorschlagen. Ich werde diesen Leserbrief übrigens auch direkt an Bodo Ramelow und vor allem auch Christian Lindner schicken.

Reinhold Hemker, Rheine

Die CDU ist in einem völlig desolaten Zustand

Dass sich selbst eine derart honorige Person aus den eigenen Reihen wie Christine Lieberknecht den Mätzchen und Spielchen ihrer Partei verweigert, spricht einerseits für sie als Person und andererseits für den völlig desolaten Zustand der langjährigen thüringischen Regierungspartei. Wer so jemanden vor den Kopf stößt, hat überhaupt nicht begriffen, welches Erbe er ausgeschlagen hat. Eine Persönlichkeit wie die ehemalige Ministerpräsidentin sollte überlegen, für den Parteivorsitz zu kandidieren. Ihre Souveränität wäre ein Gewinn für die Republik. Nikolaus Jöckel, Offenbach

Diskussion: frblog.de/debakel

Die Widersprüchlichkeit der Ostländer

Zu: „Tesla und die Bürokratie“, FR-Wirtschaft vom 19. Februar

Herr Musk hat völlig unterschätzt, auf welch blockade- und klageversessenen Anlieger der mit seinem neuen Werk zu bauenden Fläche er sich eingelassen hat. Jammern die Ostländer seit Jahrzehnten, dass keine nennenswerten Neuanstellungen von Industrien und damit neuen Arbeitsplätzen in den Osten kommen, gründen sich sofort Bürgerinitiativen, wenn sich ein Unternehmer entscheidet, dort tausende neuer Arbeitsplätze

zu schaffen – welch ein Hohn und Widerspruch an sich.

Ich kann Herrn Musk nur dringend raten, sein neues Tesla-Werk in einem anderen europäischen Land zu bauen, wo er willkommen ist und man sein Vorhaben behördlich und seitens der Bevölkerung voll unterstützt. Sein Plan nämlich, bereits ab Sommer 2021 die Produktion in Brandenburg aufnehmen zu wollen, wird bei so viel Widerstand und Korinthenkackerei

seitens der dortigen selbstgefälligen Sturköpfe nicht funktionieren. Bis 2021 wird noch nicht einmal entschieden sein, wo die beiden Dixi-Klos für die Bauarbeiter auf dem Baugelände aufgestellt werden dürfen. Dafür müssten nämlich einige vergammelte und vertrocknete Fichten abgeholzt werden, wogegen man ja fröhlich klagen kann. Der Industriestandort Deutschland geht so weiter den Bach herunter. Manfred Zottmann, Frankfurt